

Spielend sprechend trotz Corona

Theaterprojekt 31 Kinder mit Migrationshintergrund studieren im Ringelbach eine Woche lang neue Stücke ein. Aber in Pandemie-Zeiten ist einiges anders. *Von Matthias Reichert*

Katzen, die kuscheln und schmatzen, tanzende Waschbären und sprechende Papageien: All diese Tierfiguren bevölkern ein neues Kindertheaterstück, das derzeit bei einem Projekt im Ringelbach entsteht. „Spielend sprechen lernen“, heißt seit 2012 der Ansatz im gemeinsamen Ferienprojekt des Integrationsvereins Dialog und des Reutlinger Theaterpädagogikzentrums (TPZ).

„Eins, zwei, drei – Bühne frei“, gibt Theaterpädagogin Nicole Hassmann den Einsatz für die Probe. Sie ist dieses Jahr neu als Leiterin mit dabei, gemeinsam mit ihrer Kollegin Sabrina Dannenhauer. 31 Kinder studieren nun im Ringelbach in zwei Gruppen Stücke ein. Es geht um eine Abenteuerreise nach Ägypten und um lustige Tiergestalten, auch der ökologische Bezug fehlt im Widerstand gegen einen künstlichen See nicht. Denn die aktuellen Fridays-for-Future-Proteste klingen ebenfalls an. „Jedes Kind bringt etwas Eigenes mit“, sagt Theaterpädagogin Hassmann.

Das Sprechenlernen geschieht bei dem Projekt spielerisch. „Das passiert einfach beim Theater-spielen“, sagt TPZ-Geschäftsführerin Monika Hunze. Aus Ideen und Improvisationen der Kinder halten die Theaterpädagoginnen

Szenen fest – „so dass sie sich mit Sprache auseinandersetzen“, erläutert Hassmann. Improvisieren, aufschreiben, die Texte lernen – „man kann die Spracherfolge mit Händen greifen“, so Dialog-Geschäftsführerin Galina Lerner.

Praktisch alle beteiligten Kinder haben Migrationshintergrund

„Jedes Kind bringt etwas Eigenes mit.“

Nicole Hassmann, Theaterpädagogin

und leben im Stadtgebiet. Auch Geflüchtete sind darunter, unter anderem aus Syrien. Manche sind immer wieder dabei und machen nach einiger Zeit selbst als Betreuungspersonen mit. „Teils haben wir die Kinder über Jahre aufwachsen sehen“, sagt Hunze.

Doch Corona hat sich auch auf das Theaterprojekt ausgewirkt. Eigentlich sollte es bereits in den Pfingstferien 2020 über die Bühne gehen. Doch dann kamen die diversen Lockdowns, und die Proben mussten wieder und wieder verschoben werden: von Pfingsten auf den Herbst, vom Herbst auf Pfingsten und dann nochmals in die Herbstferien. Auf einer von vielen Zoom-Videokonferenzen „haben wir schließlich gesagt:

Wenn wir das Projekt jetzt nicht stattfinden lassen, ist es tot“, berichtet Hunze.

Zwischenzeitlich hatten die Organisatoren auch überlegt, das Theaterprojekt diesmal für ältere Jugendliche zwischen 10 und 14 Jahren anzubieten. Doch von denen sind die meisten bald wieder abgesprungen. „Die Teenies wollen lieber chillen“, weiß Hunze. Viele hätten sich auch aus anderen Aktivitäten „in eine selbstgewählte Ruhezeit“ verabschiedet, erklärt Lerner – mit Verweis auf die Pandemie: „Sie nutzen Corona, um selbst über ihre Freizeit bestimmen zu dürfen.“

Die Teilnehmerzahl ist nun von 50 auf 31 Kinder zwischen 8 und 12 Jahren reduziert worden. Die Zahl der Betreuenden hat sich auf vier

halbiert. Es sei zunehmend schwer, Assistenzkräfte und Praktikanten zu finden, berichten die Organisatoren. Und weil die Herbstferien kürzer als die Pfingstferien sind, verkürzt sich die Projektzeit diesmal auf acht Tage, Sonn- und Feiertage eingeschlossen. Die Abschluss-Aufführungen am Sonntag sind im Ringelbach und nicht, wie sonst, im TPZ in der Heppstraße. Jedes Kind darf dort jetzt wegen begrenzter Zuschauerzahlen nur zwei statt vier Gäste mitbringen.

Obwohl die Kinder regelmäßig auf Covid getestet werden, tragen manche aus Angst vor Ansteckung auch bei den Proben Masken. „Irgend etwas ist anders“, beobachtet Lerner. Aber es brauche noch Zeit, das in Worte zu fassen.

Ein Projekt, das langfristig gut tut

Bei seinem Beginn im Jahr 2012 ist das Projekt „Spielend sprechen“ der TPZ-Theaterpädagogin und des Integrationsvereins Dialog noch mit Mitteln aus dem Bundesprogramm „Kultur macht stark“ gefördert worden. Inzwischen zahlt die Stadt Reutlin-

gen eine Regelfinanzierung. Die hat sich heuer wegen der bekannten Sparzwänge von 13 200 auf nunmehr noch gut 10 000 Euro reduziert, nachdem auch die Veranstalter das Projekt abgespeckt haben. Die städtische Wohnungsgesellschaft GWG über-

nimmt weitere 2500 Euro. Wird die städtische Finanzierung fortgesetzt? „Niemand hat Nein gesagt“, so Galina Lerner vom Dialog-Verein. „Wir sind bereit, kürzer zu treten.“ Aber das Theaterprojekt sei langfristig angelegt – „und tut langfristig gut“.